

„Gott braucht Menschen!“

Wenn man diesen Satz liest, könnte man meinen, Gott hätte eine Not. Für einen Moslem wäre es undenkbar, diesen Satz auszusprechen. Es würde für ihn eine Beeinträchtigung Gottes bedeuten. Braucht uns Gott wirklich? Er weiß doch, dass sich viele Christen schon beim Gedanken ans Missionieren unwohl fühlen.

Zuerst geht es um die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen. Er braucht uns, weil er uns liebt und uns erlösen möchte (Joh 3,16). Er möchte in uns wohnen (Joh 14,23) und möchte uns helfen, den Frieden, den wir erleben, weiterzugeben. Wenn wir uns gebrauchen lassen, wird die Freude, die im Himmel ausgelöst wird, auch in uns ausgelöst werden (Lk 15,7.10).

Es gibt viele Überlegungen zum Thema Mission. Ich möchte euch einen ganzheitlichen Dienst vorstellen, der vielen zum Segen geworden ist. Nennen wir diesen Dienst: „Gott braucht Menschen“ (GBM).

Stell dir eine Gemeinde vor, in der man weniger streitet, mehr Rücksicht aufeinander nimmt und sich alle fünf Jahre verdoppelt. Unglaublich, oder? Angenommen, der Aufwand wäre relativ gering, aber das Resultat enorm und jeder könnte sich beteiligen.

Ich möchte dir nun Möglichkeiten zeigen, die dein Leben und deinen Dienst positiv beeinflussen können. Ich schreibe „können“, weil es an dir liegt, diese einfachen Prinzipien umzusetzen. Gott braucht Menschen! Ich wünsche dir, dass du diese Erfahrung machst, wie schön es ist, sich gebrauchen zu lassen und dass es Freude macht, mit Gott zusammenzuarbeiten. Lass dich gebrauchen!

Folgende Zitate bewegen mich jedes Mal, wenn ich sie lese:

„Er [Gott] möchte, dass wir die besten Arbeitsmethoden anwenden und so seinem Namen in der Welt Ehre machen.“ (Bilder vom Reiche Gottes, 286)

„Unser himmlischer Vater allein sieht im voraus, was aus einem Menschen werden kann. Vor uns liegen Möglichkeiten, von denen wir nicht einmal zu träumen wagen.“ (Bilder vom Reiche Gottes, 289)

Welche sind die besten Arbeitsmethoden? Was sind die Möglichkeiten,

von denen wir nicht einmal zu träumen wagen?

Der „Missionsauftrag“ im besonderen Licht

Wir kennen alle die „Auftragstexte“ wie Matthäus 28,18.20; Apostelgeschichte 1,8 usw. Viele wenden diese Texte in der Regel mit dem Hinweis „bis an das Ende der Erde“ auf ferne Länder an. Etliche Menschen opfern sich in fernen Ländern auf. Dem Herrn sei Dank dafür. Einige versuchen diesen Missionsauftrag in ihrem Umfeld umzusetzen und gehen von Haus zu Haus und versuchen die Gute Nachricht auf diese Weise weiterzugeben. Auch diesen Menschen gebührt Dank.

Vor etwa acht Jahren beschäftigte ich mich wieder mal intensiv mit diesen Bibelabschnitten. Da ging mir unter Gebet ein Licht auf. Zuvor eine Frage: Wie kommt es, dass die meisten Gläubigen ein gewisses Unwohlsein empfinden, wenn sie an den Missionsauftrag denken?

Ich möchte euch meine Entdeckung mitteilen und ich bin mir sicher, dass diese Idee für die meisten nichts Neues ist. Aber für mich war es die Entdeckung!

Wir lesen in Apostelgeschichte 1,8: „Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in **Jerusalem** und in ganz **Judäa** und **Samarien** und bis an das **Ende der Erde**.“

Als ich mir eine Landkarte anschaute, stellte ich fest, dass Jerusalem eine Art Zentrum ist, sozusagen der erste Bereich, Judäa der zweite Bereich, Samaria der dritte Bereich, bis an das Ende der Erde der vierte Bereich. Die Bereiche gehen von innen nach außen.

Sollten wir also in ein Flugzeug steigen und nach Jerusalem fliegen,

um den Missionsauftrag Jesu umzusetzen? Natürlich nicht. Gott stellt eine Prioritätenliste auf, die wohl mehr bedeutet als wir meinen. Gott möchte, dass wir unseren Dienst für ihn in diesen vier Kreisen ausführen.

Hier nun die Deutung: Der Auftrag im besonderen Licht von Apostelgeschichte 1,8:

- **Jerusalem** = meine Familie - 1. Bereich
- **Judäa** = meine Verwandtschaft -



- 2. Bereich
 - **Samarien** = meine Freunde und Nachbarn - 3. Bereich
 - **Ende der Erde** = Fremde - 4. Bereich
- Christsein bedeutet vom „Zentrum“ heraus zu leben und zu wirken!

Als ich diese faszinierende Entdeckung machte, habe ich nach weiteren Textbezügen gesucht.

Hier einige Texte:

„... und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem.“ Lukas 24,48

„Und als er in das Boot trat, bat ihn der Besessene, dass er bei ihm bleiben dürfe. Aber er ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh in dein Haus zu den Deinen und verkündige ihnen, welch große Wohlthat dir der Herr getan hat und wie er sich deiner erbarmt hat.“ Markus 5,18.19 (siehe auch Markus 8,26)

Der Dienst am Menschen beginnt in der Familie! Das macht auch Sinn. Wie können wir uns für alle anderen

einsetzen und nicht im Zentrum unseres Lebens, nämlich der Familie, anfangen? Wo besteht oft die größte Herausforderung, den Glauben zu leben? In der Familie!

Folgendes Zitat von EGW bewegt mich:

„Wo echte Harmonie im Familienkreis zu finden ist, weilen die Engel Gottes gern in einem solchen Heim ... Wo immer Härte, Strenge und ein Mangel an Zuneigung und Liebe im geheiligten Kreis der Familie zu finden sind, da werden sich auch in der Gemeinde mit Sicherheit Fehlplanung und Desorganisation bekunden.“ (Evang. 317f)

Mit anderen Worten hängt der „Erfolg“ im Dienst an den Menschen in der Gemeinde mit der Einstellung und dem Leben in der Familie ab. Fehlplanung und Desorganisation in der Gemeinde sind vorprogrammiert, wenn die christliche Nächstenliebe nicht in der Familie praktiziert wird.

Gott hat uns „Netzwerkkontakte“ anvertraut und er will uns durch seinen Geist helfen, nach einer Prioritätenliste zu leben und zu

wirken. Oftmals wird leider Mission nur mit dem 4. Bereich (den Fremden) in Verbindung gebracht. Und die meisten Einsätze und Investitionen gehen in diese Richtung. Dabei werden die ersten drei Bereiche vernachlässigt. Das wäre missionarisch gesehen ein

Widerspruch und nicht die richtige Strategie. Und das größte Potential der Gemeindeglieder (1.-3. Bereich) wird übersehen.

Wo wir Menschen begegnen

„Kalte“ Ebene (4. Bereich)

Von Haus zu Haus, Fremde ansprechen, Karten und Flyer verteilen. Oftmals besteht keine Beziehung zu den Leuten und in der Regel müssen wir gegen Misstrauen ankämpfen.

Interessanterweise können fünf Prozent der Gemeindeglieder in diesem Bereich arbeiten und fühlen sich recht wohl dabei. Aber 95% können sich mit dieser Art der Missionsarbeit nicht identifizieren und fühlen sich überfordert.

„Warme“ Ebene (1.-3. Bereich)

Verwandte, Freunde, Nachbarn. Man kennt sich und Vertrauen ist vorhanden. Meist besteht eine positive Atmosphäre und das Einladen ist einfacher.

95% der Gemeindeglieder haben solche Netzwerkkontakte und es fällt ihnen wesentlich leichter, sich für diese Menschen einzusetzen. Allerdings ist die Herausforderung hier größer! Warum? Weil es hier um Echtsein geht.

Wir sollten das eine tun (1.-3. Bereich) und das andere (4. Bereich) nicht lassen.

Die 25/200Regel

Jeder, der 25 Jahre alt ist, kennt mindestens 200 Menschen. Folgende Fragen können uns dabei helfen, diese Netzwerkkontakte zu entdecken: Wie groß ist deine Familie? Wie viele Verwandte hast du? Wie viele Freunde und Bekannte hast du? Wie viele Nachbarn und Schulkameraden kennst du? Wie viele Eltern von deinen Schulkindern kennst du? ...

Werde kreativ und stell Fragen und du wirst entdecken, wie viel Netzwerkkontakte du hast.

Die Aufgabe im Dienst für den Herrn besteht darin, Netzwerkkontakte zu entdecken, zu aktivieren, zu pflegen und zu führen. Menschen, denen wir spontan oder durch die Arbeit von Haus zu Haus („kalter“ 4. Bereich) begegnen, sollten wir durch Netzwerkkontaktpflege in den 3. Bereich („warmer“ Bereich) führen.

Netzwerkkontakte entdecken, aktivieren, pflegen und führen

1. Lege dir ein Gebetsbuch an. Schreibe alle Namen auf, die dir aufgrund der Fragen eingefallen sind.

Mache Überschriften („Jerusalem“, etc.) und trage die entsprechenden Namen ein. Fahre fort bis in den dritten Bereich. Ob Freund oder Feind, spielt keine Rolle, schreibe sie auf. Du wirst entdecken, dass du mindestens auf 200 Namen kommen wirst. Das Aufschreiben hilft dir, deine Netzwerkkontakte zu entdecken und zu aktivieren.

2. Bete ein- bis zweimal pro Tag, aber mindestens ein- bis zweimal pro Woche für die Menschen, deren Namen du notiert hast. Du wirst etwa zehn Minuten dafür benötigen. Weihe dein spezielles Gebetsbuch als Ganzes dem Herrn, mit der Bitte, dass du Weisheit und Hilfe bekommst, wie du diese Netzwerkkontakte pflegen und ein Segen sein kannst.

3. Pflege deine Netzwerkkontakte. Du wirst entdecken, dass in der Zusammenarbeit mit dem Himmel der Herr dich im Alltag an bestimmte Namen erinnern wird. Dann bete für diese Person um die Vergebung der Sünden (2. Mose 32,30.32, Hiob 1,5, Lukas 23,34, Apostelgeschichte 7,60), Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder um ein dir bekanntes Gebetsanliegen. Durch deine Fürbitte wird Gott einen Hebel mehr in Bewegung setzen, diesen Menschen mit ihm bekannt zu machen. Bei Gelegenheit kann man das auch der Person mitteilen, „dass man an sie gedacht hat“. Das wird die Beziehung vertiefen.

4. Pflege deine Netzwerkkontakte, indem du ihnen kleine Aufmerksamkeiten erweist. Versuche ihre Geburtstage herauszufinden. Gratuliere ihnen zu den Geburtstagen durch Telefon, SMS, E-Mail oder eine Karte. Wenn dir besondere Anlässe bekannt sind (Hochzeitstag, Geburt eines Kindes etc.), dann melde dich und gratuliere. Lade ein und lass dich einladen.

5. Führe deine Netzwerkkontakte, indem du sie immer wieder zu Veranstaltungen einlädst und sie informierst. Ein „Nein“ ist kein Problem. Bleib dran und informiere einfach weiter, ohne aufdringlich zu sein.

6. Erzähle deinen Netzwerkkontakten, warum du Christ bist. Bei anderen Christen ist es notwendig, dass wir ihnen erzählen, dass wir Christen sind, weil sie mit Adventisten nicht immer Christentum verbinden. Moslems sagen wir, dass wir Adventisten sind, weil sie mit dem Christentum meist Negatives verbinden. Erzähle deine Geschichte so kurz wie möglich. Am besten 10-15 Sekunden. Warum so kurz? Weil es unaufdringlich ist. Wichtig ist, dass du nach deiner Geschichte schweigst und dein Gegenü-

ber nicht tot redet. Auch wenn sie das nicht immer kommentieren werden, wirst du wertvollen Samen säen, der irgendwann aufgehen kann.

Hier einige Geschichten zur Inspiration. Ziel ist es, Christus zu verherrlichen!

„Ich bin christlich aufgewachsen und habe nur eine theoretische Beziehung zu Gott gehabt. Eines Tages las



ich einen Text in Jesaja 53, der mein Herz berührt hat. Mir ist klar geworden, dass ich Jesus brauche. Seitdem lebe ich mit Jesus in allen Höhen und Tiefen meines Lebens.“

„Ich war vorher Moslem und hatte eine schlechte Meinung über Christen. Dann habe ich Christen kennengelernt, die mein Herz durch ihre liebevolle Art berührt haben. Ich habe festgestellt, dass sie so sind, weil sie Christus persönlich kennen. Ich wollte auch so sein wie sie und Jesus ist mein persönlicher Freund geworden.“

„Ich hatte mit dem Christentum nichts am Hut. Meine gläubige Oma hat immer für mich gebetet. Eines Tages verfolgte ich im Fernsehen ein christliches Programm des „Hope Channels“. Das, was der Sprecher sagte, berührte mein Herz. Mir wurde bewusst, dass ich Christus brauche.“

Die folgenden drei Fragen können dir helfen, deine Geschichte zu formulieren. Sie muss echt und authentisch sein.

a. Wie war mein Leben, bevor ich Gott/ Jesus kennen lernte?

b. Wodurch kam die Wende?

c. Was bedeutet mir Jesus jetzt?

Jede Geschichte ist einzigartig und spannend! Weil sie persönlich erlebt ist.

7. Lade deine Netzwerkkontakte zu evangelistischen, lebensnahen Gottesdiensten ein. Jeder Sabbat sollte eine Evangelisation sein.

Jeder kann es!

Jeder hat Netzwerkkontakte und jeder kann mit Gottes Hilfe diese Kontakte entdecken, aktivieren und pflegen. Gott gibt uns keinen Auftrag, den wir nicht ausführen können. Unser Aufgabe ist es, das zu tun, was wir tun können. Die Gemeinden, die dieses „Gott braucht Menschen (GBM)-Modell“ umgesetzt haben, wurden mit Erweckung, Erbauung, Versöhnung und Wachstum gesegnet.

„Diejenigen, welche die geistliche Verantwortung für die Gemeinde tragen, sollten sich Mittel überlegen, um jedem Gemeindeglied die Gelegenheit zu geben, sich aktiv am Werk Gottes zu beteiligen.“ (Testimonies, vol. 9, 116)

„Jeder gesunde Christ hat die Aufgabe, Gott mit allen seinen Kräften zu dienen, um Menschen für Christus

zu gewinnen. Geldspenden sind kein Ersatz für persönliche Arbeit.“ (Bilder vom Reiche Gottes, S. 298)

„Der menschliche Wille wird in der Zusammenarbeit mit Gott allmächtig. Wem der Herr einen Auftrag gibt, dem schenkt er auch die Kraft dazu, ihn auszuführen. So enthält jede Aufgabe zugleich auch die Befähigung dafür.“ (Bilder vom Reiche Gottes, 288)

„Unsere letzten Bestrebungen im Werke Gottes auf Erden müssen voll und ganz die Kennzeichen des Göttlichen tragen.“ (Evangelisation, 31)

Aus der Praxis

Durch die Durchführung von GBM in einer Gemeinde wurde von einem Gemeindeglied ein Netzwerkkontakt zu zwölf Personen hergestellt, die mit mir seit sieben Monaten die Bibel studieren und sich alle für die Taufe entschieden haben.

Ein Predigerkollege, in dessen Nachbarbezirk wir diese GBM-Schulung in Kurzversion (siehe DVD) durchgeführt hatten, berichtete mir über die nachhaltige und positive

Wirkung in den Familien der Gemeindeglieder und die vielen Rückmeldungen im Bezirk.

Am Rand stehende oder ausgetretene Gemeindeglieder, die durch die Netzwerkpflege angesprochen wurden, berichten von einer positiven und liebevollen Atmosphäre in der Gemeinde. Zwischenmenschliche Verletzungen waren oft die Hauptgründe für die Distanzierung von der Gemeinde. Bei der Wiedertaufe eines vorher ausgetretenen Gemeindegliedes fand spontan eine öffentliche Versöhnung mit Gemeindegliedern statt. Es war ein sehr bewegender Moment. Das Gebet für andere, um die Vergebung der Sünden, scheint Wunder zu bewirken.

„Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie ändern wollt. Euer Einfluss reicht nur soweit wie eure Liebe.“ Pestalozzi

In einer EGE-Stunde (Erfahrungs-Gebets-Erweckungs-Stunde) treffen sich Geschwister spontan für eine Stunde nach dem Potluck und erzählen ihre Erlebnisse und Erfahrungen (siehe Blatt EGE-Stunde).

Ich habe in meinem Leben und im Leben anderer festgestellt, dass dieser GBM-Dienst Möglichkeiten bietet, von denen wir nicht einmal zu träumen gewagt haben.

Gott braucht Menschen! Lass dich gebrauchen! Lebe nach der biblischen Prioritätenliste! Fang in deiner Familie an!

Von Nevzat Alci, Pastor, Bezirk Romanshorn/Schweiz, E-Mail: Nevzat.Alci@stanet.ch, Artikel gekürzt

Folgende Dokumente stehen (in Deutsch und Englisch) zum Runterladen zur Verfügung:

- GBM Präsentation
 - Das himmlische Gebetsbuch
 - EGE-Stunde, Erfahrungs-Gebets-Erweckungs-Stunde
 - Heavens Network, Kurzbeschreibung
 - Evangelistische Gottesdienste
 - Evangelistische Sabbatschule
- <http://gottbrauchtmenschen.org/>
ab 1.9.2011

Eine DVD mit einem „Crashkurs“ kann unter der folgenden Website bezogen werden: <http://amazingrecordings.org/dvd.htm>

Ab Herbst wird es eine Online-Konferenz-Schulung geben. Diese wird dann über die Webseite und einen Newsletter angekündigt werden.